Hohe Zahlen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die **Zusammenarbeit unter den Deutschschweizer Gehörlosen** vereinbart die Konferenz:

a) Die Gehörlosenverbände sollen direkt miteinander ihre Daten und Veranstaltungen koordinieren.
b) Der Gehörlosenrat soll langfristig aufgewertet werden zu einer echten Deutschschweizer Gehörlosenkonferenz. Er soll jetzt jährlich einmal einberufen werden. Entsprechende Verhandlungen sollen vom Ausschuss des Gehörlosenrats mit dem SVG geführt werden.

Zum Abschluss der Konferenz werden noch weitere **aktuelle Sachprobleme der Gehörlosen** kurz besprochen:

a) Zum Thema «Sprache und Kommunikation in der Gehörlosengemeinschaft» liegen von Felix Urech zehn Thesen vor. Diese Thesen sollen in einer Arbeitsgruppe besprochen und überarbeitet werden. Sie sollen dann dem Gehörlosenrat vorgelegt werden.
b) Beim Thema «TV für Gehörlose» kann Beat Kleeb Neues mitteilen. Die TV-Kommission hat beschlossen, sich dem SGB zu unterstellen. Beim «Sehen statt Hören» ist ein erster Erfolg zu verzeichnen. Es werden vermehrt Schweizer Beiträge gesendet. Die Sendungen, welche für Gehörlose geeignet sind, werden im Programm besonders gekennzeichnet. Beim Teletext steht eine Seite für Gehörlose zur Verfügung. Jeden Tag werden andere Informationen geliefert. Nächstes Jahr sollen Untertitel gesendet werden für Filme.
c) Zum Thema «Verkehr und Gehörlose» berichtet Beat Hodler, dass die Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer alle Probleme gehörloser Verkehrsteilnehmer in Zusammenarbeit mit dem SGB behandelt. Die SVGM und der SGB arbeiten mit in der Arbeitsgruppe «Behinderte im Verkehr» beim Verkehrsklub Schweiz. Weitere Informationen werden in der GZ noch ausführlich gegeben.
d) Unter dem Thema «Jugend- und Bildungsarbeit» geben Rudolf Graf und Hanspeter Waltz bekannt:
«Der Schweizerische Gehörlosenbund organisiert in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Sozialarbeiter für Gehörlose ein Jugendlager der Deutschschweizer Gehörlosen vom 9. bis 23. Juli 1983 in Gwatt am Thunersee.»
Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen bietet wiederum in Zusammenarbeit mit dem SGB einen Vereinsleiterkurs an für Gehörlose in Einsiedeln am 11. und 12. Juni 1983.
e) Der SGB steht gegenwärtig in Verbindung mit der Schweizerischen Blindenhunde-Schule in Allschwil. Es sollen Hörhunde für Gehörlose angeboten werden. Weitere Informationen sind erhältlich beim SGB.

Damit ist die Konferenz an ihr **Ende** gelangt. Felix Urech dankt allen Gehörlosen für ihr Mittun und allen Hörenden für ihr Dabeisein. Er freut sich, wenn die Anliegen der Konferenz hinausgetragen werden können. Und er hofft gleichzeitig, dass die Hörenden einen guten Eindruck erhalten haben vom ernsthaften Willen der Deutschschweizer Gehörlosen zur Solidarität und Partnerschaft. mh

Hohe Zahlen

In der Schweiz sind zurzeit 12 337 Bürger voll arbeitslos und 26 567 teilweise durch Kurzarbeit. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sind diese Zahlen in keiner Weise alarmierend. Seit den Sommerferien sind die beiden Zahlen auf die vom BIGA, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, angegebene Höhe gestiegen. Entlassungen und Kurzarbeit werden auf den Winter hin noch vermehrt stattfinden. Am stärksten betroffen ist die Uhrenindustrie. Dann fehlen die nötigen Aufträge in der Metall- und Maschinenindustrie. Zurückhaltung wird sich auf den Winter auch im Bau bemerkbar machen.
Im Jahre 1936 hatten wir in unserem Lande, als Folge der Weltwirtschaftskrise, 80 554 Arbeitslose. Und das Bedenkliche: Arbeitslosenentschädigung gab es keine! Ich kannte einen Maschinenschlosser. Er war infolge Mangels an Aufträgen aus der Fabrik entlassen worden. Er hatte eine Familie mit drei schulpflichtigen Kindern. Der gelernte Schlosser war froh und dankbar für jeden Arbeitstag in der Landwirtschaft. Nur durch Zufall fand er später eine Stelle als Mitfahrer auf einem Lastwagen. Dies ein Beispiel zum Sprichwort: «Vogel friss oder stirb!»
Dazu das Gegenbeispiel: Ich kenne eine Kindergärtnerin. Sie hatte ihre Stelle aufgegeben und fand nicht gerade eine neue. Sie meldete sich auf dem Arbeitsamt und bekam die Arbeitslosenentschädigung. In ihrem heimatlichen Bergdorf, wo der alte Vater mit dem Sohn die Landwirtschaft betreibt, wäre sie als Hilfe nötig und willkommen gewesen. Durch den Hinschied der Mutter war zudem eine grosse Lücke entstanden. Die junge, kräftige Tochter – aber eben! EC

Durst

Durst ist etwas Schönes, Herrliches, wenn man ihn löschen kann. Wie sind wir als Kinder an jeden Brunnen gerannt und haben den Mund an die Röhre gedrückt. Kinder brauchen mehr Flüssigkeit als Erwachsene. Auch ein Schwerarbeiter braucht mehr als einer, der in einem Büro arbeitet.

Aber, aber

Ein richtiger Trinker, ich meine ein Alkoholiker, hat immer Durst. Auch im Rausch trinkt er weiter. Er muss den Durst, den Brand löschen!
Fangen vor allem Kinder, aber auch Erwachsene auf einer Wanderung am ersten Brunnen an zu trinken, so wird man durstiger. Schon bei nächster Gelegenheit muss man den Durst zu löschen versuchen. Wasser macht immer durstiger. Auf Hochtouren beobachtet man hie und da Touristen, die Schnee zum Durstlöschen in den Mund nehmen. Das hat dann die gleiche Wirkung wie das Wassertrinken. Dazu kommt, dass der kalte, ja zu kalte Schnee zu Erkältung führen kann.

Wasser

Der normale Bedarf an Flüssigkeit beträgt für den erwachsenen Menschen ungefähr zwei Liter pro Tag. In diesen zwei Litern ist die Flüssigkeit inbegriffen, die in allen Speisen enthalten ist, also nicht nur die Flüssigkeit, die wir trinken. Ein Erwachsener von 70 kg Gewicht hat 35 Liter Wasser in seinen Körperzellen, 10,5 Liter in den Zwischenzellenräumen und 3,5 Liter im Blutplasma.

Nach einer Operation

Früher glaubte man nach einer Operation verdursten zu müssen. Die moderne Behandlung geht neue Wege. Sie verwendet die Infusion. Aus einem über dem Bett hängenden Gefäss tropft Flüssigkeit durch einen Schlauch in die Venen. In dieser Flüssigkeit sind auch die für den Körper notwendigen Stoffe beigegeben. Der Patient leidet keinen Durst mehr. Das ist eine wunderbare Erleichterung.

Statt Wasser

Auf Bergtouren trinke ich fast nichts. Dafür esse ich etwa einen Apfel oder gedörrte Früchte. Zum Abendessen gehört dann eine Suppe. Wir wissen: Schweiss ist salzhaltig. Habe ich auf einer Bergtour geschwitzt, habe ich also Salz verloren. Das verlorene Salz kann ich nicht durch Wasser oder andere Flüssigkeiten ersetzen. Da ist eine Suppe das richtige. Sie ist auch am frühen Nachmittag zu empfehlen, wenn man zum Beispiel von einer Tour in die Hütte zurückkommt.